



I, 51.

I, 51.



7
FRANCISCI CLINGII, &c.

Freiwillige Ein-

ladung

zur Anweisung

in der

wahren CHYMIE oder

PHILOSOPHIA HERMETICA.

Gedruckt im Jahr 1712.

FRANCISCI CINCII.

Herzliche

Werbung

zur

in der

Wissenschaften

PHILOSOPHIA HERMETICA.

Gedruckt im Jahr 1712.



Beneigter Leser!

Dieser wird ohne zweifel bei dem ersten Anblick dieser Bogen über den Titul sich verwundern / auch mancher durch eine runzelichte Stirn solches anzeigen / was ein so ungewöhlicher dabei glorieuser Aufzug bedeuten solle / da man sich gleichsam zu einem Meister aufwerfen wil in einer Sache oder Wissenschaft / wovon bereits vor viel hundert Jahren verschiedene hochehrfame Leute durch Schrifften ihre Kunst / und das sie darinnen / ihrer Meinung nach / zur Vollkommenheit gelanget / an den Tag geleet. Es ist wahr / und muß ich selbst bekennen / das der Titul diese und andere dergleichen Gedanken jemanden / und sonderlich dem / der zu præjudicia incliniret / leicht beirriicken könne / gestehe auch frei / das bei dessen Erwählung meinen Speculationen oder Nachsinnen so fort ein vierfaches Judicium, als ein starkes Objectum sich præsentiret / und mir gleichsam gedrohet / welcher gestalt die Super-Klugen / die ihrer Einbildung nach alle Gradus Chymici montis überstiegen / und durch das unermüdete Sizen über Lesung der Chymischen Bücher etliche hundert Hosen zerrissen oder abgemüzzet / heftig auf mich zürnen werden / ein solch Geheimniß / wovon sie / als Adepti, ohne grosser profanation und Seelen-Gefahr etwas zu entdecken nicht getrauet / public zumachen: Die Wizzige / so da / wen sie von der Chymie hören / meinen

nen / das etwa Gold zu fischen sey / damit ein Gespött
treiben / wen sie nicht finden / das sie in ihrer Hofnung
contentire ; die gemeine Destillatores, so auch Chymici seyn
wollen / was hierinnen vorgebracht werde / vor eine Chy-
mier und ersonnene Grillen halten ; am allermeisten aber
die hochtrabende Pseudochymisten oder Process- Krähmer /
die auch Adepti, Artisten, Particularisten und experimentirte
Künstler wollen genennet seyn / ihren bitem heftig movi-
ren / wen sie sehen / das ihre rauch Marcketenterei abermahl
aufs Welt-Theatrum gefiret worden / also wol gar mich
zum Duel provociren mögten. Kan auch ferner nicht in ab-
rede seyn / das / so oft den Titul abstractive angesehen / selbst
lachen müssen / warum eben auf diese Invention gefallen / in
betracht / und da vormahls nur zum Weg-Weiser mich
offeriret / anieho gar einen Vorlauffer abgeben wolle / und
dannnenhero eine geraume Zeit auf eine andere Invention
meditiret. Aldieweil aber dennoch dieser Titul auch zu-
gleich materiam judicandi suppeditiret / darneben allen un-
gleichen Censoribus ihre Abfertigung giebet / hat er mir un-
ter andern am besten gefallen. Anertwogen / was die er-
ste Sorte anbetrifft / dieselbe sich werden schämen müssen / das
sie so viele Jahre über die Schriften der Philosophen gele-
gen / und nie eine Kohle angegriffen / noch unter suchet /
ob die Worte mit der That übereinkommen / also bloß die
Hülfsen angebehet / unbekümmert / was vor ein Saft dar-
innen verborgen / den sie sonst würden unterrichtet seyn /
wie weit man sich in der Chymie könne oder müsse bloß
ge

geben. Die zweite Sorte wird stillschweigend umkehren /
wosern sie sich nicht wil verrathen / das sie unter des Mi-
da Geschlecht gehöre. Die Dritte wird in Verwunde-
rung bleiben / weil sie antrifft Sachen / die den Horizont
ihres Verstandes übersteigen : Und bei der Vierdten wird
den heftigen Zorn niederlegen eine unvermuthete Reue und
Bekändniß / wie sie nimmermehr geglaubet / das es eine
solche Beschaffenheit mit der Chymie habe. In Ansehung
dessen dan auch mehr einen Beifall als ungleiche Censur
von einem iedem mir verspreche / bevorab / wen er ihm
wird zu Gemütthe führen / wie anno 1701. einen Weg-Wei-
ser ausgesand / darinnen versprochen / iedermann mit dem
Talent, welches GOTT der HERR durch seine Philosophie,
deren Er der alleinige Autor ist / mir mit getheilet / nach
Vermögen freiwillig zu dienen / gestalt dan auch solcher
an verschiedenen in etwas præstiret / die so wol in der Nähe
als von weit entlegenen Orten durch Briefe sich gemeldet /
denen ihre errores, so durch ungleichen Begriff von der
Sache entstanden / und darinnen dermassen sich verwickelt /
das sie kaum davon abzubringen gewesen / angezeigt / in-
dehm sie fast alle auf das Guldene Fließ oder aureum Vellus
Jafonis zieleten / und ehe erndten wolten / als sie geackert
oder gesäet : Dar neben / so viel möglich / die eigentliche
Meinung der Philosophen eröfnet / und wie auch worin-
nen denselben weiter zu folgen / Anleitung gegeben. Es
hieß aber bei vielen / sie vernahmen der keines / die Ant-
wort war ihnen verborgen / und wußten nicht / was er-
kläret

fläret worden / das dannenhero mich resolvirte / den Weg
Weiser durch resolution aller proponirten Fragen und Du-
biorum erkäntlicher und angenehmer zu machen / damit
man mich weder eines Plagii noch Unwissenheit oder Miß-
gunst beschuldigen mögte: Ich ward aber hiervon durch ein
ander incidens verhindert / den Justinianus, von dem ich nach
geleisteten 20 Jährigen Diensten Abschied genommen / und
mein übriges Leben der Göttl. Philosophie gewidmet / rieß
mich wiederum zurück / und geriet unter einer solchen Last
Arbeit / das fast aller chymischer Appetit bei mir verschwin-
den wäre / wiewol dennoch denselben bei zu behalten die
Arbeiten combinirte und also eintheilte / der Meinung
beide zugleich und an einem Ort zu verrichten. Weil a-
ber die Kräfte nicht vermögten beständigen Nachdruck
zugeben / hiernächst der Philosophische und Politische Welt-
Geist ein ander ganz entgegen standen / in dem jener al-
les durchgehends recht haben / dieser aber bißweilen Calum
pro amico mit einfüren wolte / bestand es abermahl nicht
lange / welches mich fast zur grossen Ungedult solte bewo-
gen haben / das auch aus einer præcipitanz mich entschloß /
so wohl die Philosophie als Juristerei auf ewig zu abandoni-
ren / und hinfiuro einen Epaminondam abzugeben / um
zu versuchen / ob etwa bei den verkehrten Zeiten / da
Barbaries überhand genommen / durch vernunftschlüssige
Raisonnements, also einer leichtern Manier der Jugend eine
bessere Solidität ein zu trichtern / als bisher die Bacularii
gewohnet gewesen / bei serieußen Minen dieselbe durch die
Ruh

Ruhte von hinten zu einzupeitschen. Es fiel mir aber bei dieser Überlegung das verwilderte Wesen der Jugend ein / welcher gestalt bei den Land-Junkern der Cavallier zu zeitig rege gemacht; denen Bürgers Kindern hingegen die Ambition und der galant homme in der Wiegen schon vorgesungen werde / als woraus alle imaginariae eruditiones, so die phantasia zum Grunde haben / ihren Ursprung nehmen / sahe also voraus / das auch hiebei mehr Schande / als Ehre zu gewinnen / und quivirte daher so fort auch diese Resolution, flanqvirte also eine geraume Zeit auff diesem Oceano deliberationum, was für ein Genus vitae erwählen wolte / weil fast durchgehends in allen Ständen eitel Confusion und ridicules Aufzüge anzutreffen / denen mein freimütiges Naturel sich weder zu submittiren / noch coecam obedientiam zu leisten weis / bis Hermes mir zuriff / wer die Hand am Pfluge leget / und siehet rückwärts hinter sich / ist ungeschickt zum Reich Gottes. Hätte sonst jemand diese Erinnerung gethan / um mich dadurch wiederum auff die Juristerei zu verleiten / würde ihm kein Gehör gegeben haben; So aber da Hermes mit freundlichen Mienen die Worte vorbrachte / hiernächst ein und andere Anmerkung hinzufügte / worinnen vorhin geirret / und darauf zu erkennen gab / was er vor dismahl von mir wolte expediret haben: Hiernächst die Instruction hinzufügte / wie weit eigentlich gehen solte / unter der Versicherung / das wosfern noch diesen Dienst ihm leisten würde / er sich abermahl ein stellen und noch grössere Geheim-

heimlich mir offenbahren wolte / setzte es ferner wegen
der Einwilligung keine Difficultät / sondern war annoch
bloß zu überlegen übrig / wie die mir an vertrauete Com-
mission mit glüklichen Succes auszuführen / ob durch einem
Commentarium den Weg-Weiser solte künftlicher / oder ein
und ander arcanum , so de pane lucrando , unständlicher
beschreiben / und dessen Elaboration iederman bekand
machen. Bei dem ersten hatte diß Bedenken / das / wenn
gleich nach Philosophischer Schreib-Art den Weg-Weiser
aufs aller deutlichste erklären und mit den bewehrtesten
Scribenten solches erweislich machen wolte / dennoch den
ansahenden / Unerfahrenen / und die von den variirenden
Scriptoribus bereits confundiret sind / damit wenig würde
gedienet seyn / also eine Explication obscuri per æque obscu-
rum und eine versiegelte Schrift bleiben / und der eine
mir vorwerfen : Non vis intelligi , der andere wiederum
ruffen : Loquere ut te videam , solcher gestalt aber meinen
Zweck weder erreichen / noch mein Versprechen erfüllen.
Fassete also die Resolution , bei den Letzen zu bleiben / nem-
lich / etwas Reelles zu tractiren / vorieho nur Zweierlei aus
dem Weg-Weiser herfür zulangen und deren Ausar-
beitung nebst dem / was die Erklärung à parte mit sich
bringeret / fideliter zu Communiciren. Schriftlich aber dieses
verrichten / und gleichsam den Brei iedermann ins
Maul schmieren / wil der daraus entstehende Mißbrauch
nicht verstaten / es läßt sich auch nicht füglich practisiren /
weil es auf verschiedene Hand-Griffe ankömmt / die unmög-
lich

lich mit der Feder können ex primiret werden / das also ei-
ne reelle Anweisung von nöhten / als wohin die Einladung
geheth / wie wol nicht in dem Verstande / als wten alle Welt
heranruffen wolte / sondern ich habe eine gewisse Zahl
ausgesetzet / wen mit derselben die Anweisung vollbracht /
werde es dabei lassen betwenden / als womit die Welt zur
gnüge angefüllet / und solcher gestalt in kurzer Zeit das
Chymische Licht / welches bisher von dem gar zu starcken
Nebel der Procesf-Krämer verdunkelt worden / in den lez-
ten Zeiten an vielen Orten wiederum möge herfür brechen /
und mit ergezzender Anmühtigkeit scheinen / damit etwas
besser bekand werde / wie die wahre Chymia und Philosophia
Hermetica mit der Vulgari gar keine Gemeinschaft habe /
und daher alle diejenige in sehr groben Irthum stecken /
so jene verachten oder vor eine Chimera und Teufels Gau-
telei halten. Protektire aber hiebei wieder alle ungegründe-
te Auslagen / ob wolte ich den Weg zeigen / wie man Gold
machen solle / den so närrisch es seyn würde zu divulgiren /
welches niemanden zu wissen nöhtig / so albern würde der-
jenige handeln / der solches von mir soupçonniren oder des-
halb eine unbesonnene Anfrage thun wolte / weil der Titel
nicht zum Golde / sondern zu etwas / welches weit edler ist /
als Gold / und womit man Gold oder Silber reichlich kan
verdienen / einladet. Hätte gleich iemand des Cræfi
Reichthum / wüßte oder vermögte aber nicht denselben zu
gebrauchen noch zu genießten / was hilfe er ihm? Das
Thor ad campum Sophiæ verspreche zu eröffnen / das er ganz
frei

frei hineingehen / die verborgene Schätze der Göttlichen
Weisheit auch in zeitlichen Dingen anschauen / und aus
dem voran stehenden Brunne etwas zu seinem Nutzen zu
schöpfen ihm solle erlaubt seyn / füret ihn dan Gott der
Herr weiter hinein / und verstatet ihm auch die übrige
Früchte zu brechen / bin ich viel zu gering / solches zu hin-
dern oder mißzugönnen / zumahlen öfters ein trift / was der
Psalmt sagt: Seinen Freunden gibt Er schlaffend. Ein
mehres verspreche nicht / dan eine aufrichtige warhaftige
Anweisung / so da bestehen wird nicht in einem Discours oder
schriftliche Vorstellung / sondern in würcklicher Praxi, da
einieder selbst mit eigener Hand in die Probe stellen und aus-
arbeiten soll / was ihm communiciret wird / damit er so wol
hören als sehen / schmecken und riechen und fühlen / also
mit allen Sinnen die Wahrheit erkennen möge / wessfalls
dan auch eines ieden Anwesenheit erfordert wird / wer aber
selbst nicht zu gegen seyn kan / so wol die keine Mittel ha-
ben / werden von dieser Einladung ausgeschlossen / es wä-
re dan / das er entweder durch einen erwachsenen verstan-
digen Sohn oder andern aufrichtigen Freund / auf welchen
er sich zu verlassen hätte / die Anweisung annehmen wolte.
Den ob wol die Ausarbeitung schlechte Kosten erfordert /
auch unter vielen ein weniges ausmachen wird / so wollen
doch zu einer fast jährigen Substanz, ohne welcher alles
schwerlich zu absolviren / zureichende Mittel nötig seyn.

Das jentge / was communiciret und gewiesen soll werden / be-
steht 1. In einer trockenen Ausschließung der beiden Metallen Mar-
eis

ris & Veneris, die in einer gewissen Materie zergehen wie Eis in warmen Wasser / nicht anders / als wären sie ganz verschwunden. Hier auf geschicht die Extractio der reinen Theile und zwar des Salinischen Mercurii in gestalt eines Wassers / der nach der Ausdämpfung wie ein gemeiner Salpeter anschiesset / eines angenehmen Geschmacks und Geruchs. Der Sulphur erscheinet anfänglich in Gestalt eines blauen bei der Venere: und eines grünen Wassers beim Marte, bei dessen eincoagulirung Wunder-Dinge zu sehen / wird zuletzt Schnee-weiss / auch wie Silber glänzend. Das Caput mortuum ist ein fetter Letten / braun von Farbe und fast das Meiste. Es vermischet sich auch bei der Extraction keines mit dem andern / sondern ein jedes kömmt besonders herfür. Was nun diese reine Theile vor Nutzen in Medicina darlegen / auch wie damit weiter zu procediren / davon wil iezzo nicht viel melden. Basilius kan diese beide Metalla nicht gnugsam erheben / was sie für Nutzen so wol im menschlichen Körper als bei Verwandlung der Metallen particulariter darreichen. Wer diese præparaciones ansiehet / und dagegen hält die allgemeine Tincturas Martis, oleum Veneris, Sal & Spiritus aus beiden / so auff ganz verkehrte Art per corrosiva oder andern destructiones præpariret worden / der wird bald urtheilen / welche unter beiden dem Menschlichen Körper dielich / und welche vermögend die Krankheit zu heben. Solte man den Sulphur mit dem Mercurialischen Geist verbinden / und dieselbe entweder eincoaguliren oder mit einander übertreiben / der durffte ein arcanum erlangen / so mit keinem Gelde zu bezahlen. Nechst diesem wird er erkennen / was von denen Particularisten und ihren Ausschneidereien zu halten / die ex Marte & Venere durch ihre irrige Destructiones Gold und Silber versprechen / wovon bei künstiger Ausarbeitung ein mehres.

Ferner gibt diese erste Operatio Anleitung ad præparationem Salis Vini, wovon so viele Irthümer als Meinungen verhanden / das zu zweifeln / ob iemand von denen Raisonneurs sein lebtage mit Augen das wahre Sal vini gesehen. Wen man dasselbe nach gebührender Reinigung mit einem wol rectificirten Spiritu vini vereiniget / so kan man sich rühmen / das man Spiritum vini mit seinem eigenen Sale acquirert / und darneben einen Schlüssel zu resolvirung vieler hartnäckigen

ten Sachen/ die den Sophiltischen und künstlich erfommenen so genandten
menstruis sich gar nicht submittiren noch sich denselben ergeben wollen.

Die 2te und vornehmste Operatio ist die Bereitung
des liquoris Alkahell, wie es Paracelsus nennet / oder aquæ sol-
ventis, wie sein eigentlicher Nahme ist / wolte es auch wol
nach der gemeinen Art menstruum univfersale solvens nen-
nen / wen diß Wort diesem Himmlischen Was-
ser nicht zur höchsten Schande und profanation gereich-
te / massen es nicht so ärger und lästerlich / wen ich sagte/
die Sonne wäre ein Embrion, als wen ich diß Wasser ein
menstruum nenne. In welchem lusu terminorum dan fast
die meisten Scribenten gröblich geirret / und unter andern es
genennet einen feurigen Drachen / der in seinem Bauche
den Magischen Stahl verborgen trage. Hievon solte nun
wol auch etwas deutlicher handeln / allein Dienhemius
wen er davon schreibet / das es verborgen liege in einer A-
sche / und die Braut sey / worum man tanze / setzet hinzu/
sed manum de tabula, er spare es also bei künstlicher tractation.
Jedoch Philosophice hievon etwas zu melden / ist die Materie,
woraus diß Wasser gezogen wird / ein pur lauterer Feuer/
eingeschlossen in einem Metalmineralischen Körper / siehet
aus wie Stahl / auch wie Blei / Zinn und Silber / ja wen
ich sagte es wäre citel Gold / auch noch weit edler als Gold/
thäte ich nicht unrecht / ob gleich nicht das geringste Kenn-
zeichen dran vom Golde zu spüren. Diese Materie wird
zum subtilen Meel gemacht ohne Feuer oder corrosiv, wel-
ches man eine Calcination nennen mögte / aber unrecht.
Diß Meel wird hernach in Wasser zu einem Wasser resolvi-
ret

ret / und wiederum in demselben Wasser zu einer Aschen
calciniert, und zwar ohne Feuer / welches dan wol eine
wunderselzähme Calcination seyn muß / die ohne Feuer im
Wasser geschicht / noch wunderlicher ist / das diß aqua solvens
mit dem gemeinen Wasser sich nicht vereiniget / sondern
bei der Aschen bleibet / da sonst andere Wasser / oder
wen es gleich ein Salz wäre / zerschmelzen / also aus der
Aschen mit dem Wasser fort gehen müste. Am allerwun-
derlichsten aber ist / daß dasjenige / was zuvor eitel Feuer ge-
wesen / ohne Feuer im Wasser zu Wasser werde. Diese
Asche / woraus unser Wasser herfürquillet / wird nun ge-
nannt die Asche Hermetis, und ist die Braut / worum man
tanzet / sed manum de tabu'la, sagt Dienheimius. Diß ist der
Phoenix, der sich selbst zur Aschen brennt / und aus der Aschen
neu auch lebendig herfürkömmt. Basilius gedencket eben fals
dieser Aschen / darinnen ein Salz / woraus er sein oleum
incombustibile destilliret. Wer es Salz nennen wil / dem
stehet es frei / ich nenne es ein Wasser / so da ist der rechte
Spiritus Vini Philosophicus, und setze zu Erkennung des Un-
terscheidts hinzu / das auch dieser Spiritus Vini mit seinem
Sale müsse acuret werden / welches er gern an sich nimt /
und so dan ist er das vollkommene aqua solvens, darinnen
Sol & Luna mit Verwunderung ohne gerausch zerschmel-
zen / und hernach dem Menschlichen Körper mit unbe-
schreiblichen Nutzen zu appliciren. Es ist des rechte aqua
fortis, woraus mit Zusezzung seines Salzes das veritable
aqua Regis wird / so den göldischen König zu meistern weiß.

Man kan es haben in forma sicca & liquida, welches auf einen geringen Handgriff aukomt / und dan ist es unser trocken Wasser.

Und so viel hievon / woraus man erkennen wird / wie simple diese Chymia Hermetica, auch gang ein ander Ding und Operatio sey als die ordinaire bekandte so genandte Chymie, worinnen man auf eine gang andere Art procediret. Es wird auch diß Wasser genand Atrop, heist so viel als Porta und Thor zum Chymischen Schloß. Warum aber eben diese beide Operationes zu tractiren nicht relolviret / achte unnötig / dessen Ursach an zueigen / weil davon bei der præparation wird geredet werden / den Eisen und Kupfer mit unsern subjecto und diese Drei mit Gold oder Silber am allernähesten über einkommen / und bloß an der fixität differiren.

Bei dieser letzten Tractation wird ferner gewiesen werden eine kurze demonstration verschiedener mineralien / und Erklärung so wol derer innerlichen / als eusserlichen Wesens / um zu erkennen / ob und was für ein Mercurius bei den Mineralien, auch ob derselbe mit Nutzen heraus zu bringen und zur Medicin oder sonst zur anderen particularität anzuwenden / wobei einige sonderbahre Curiosa werden zum Vorschein kommen / die nicht allein mit höchster Bewunderung anzusehen / sondern darneben alle errores practicantium, vornemlich der Sophisten und Process-Krähmer sich euffern / die Metall und mineralia durch ein ander mischen /

mischen / und aus solcher Mixtur etwas heraus zu klauen
sich bemühen / womit sie ihre Taschen anzufüllen ver-
meinen. Solten diese letztere nur einmahl dergleichen
Operation ansehen / würden sie insgesamt sagen: Das hät-
te ich nicht gemeinet / das man in Chymia also procediren
müsse: Von den andern aber mancher behutsamer mit
den Mineralien umgehen / und dieselbe nicht so leicht ieman-
den beibringen. Auch wird bei dieser Arbeit zum Vor-
schein kommen / vera præparatio Salis Tartari in gestalt durch
scheinender Drüsen / wie Böhmische Diamanten, ich glau-
be ein solch Sal wäre ein recht Arcanum Tartari zu nennen/
zugeschweigen / was dessen fernere Zurichtung bei den
Argencien wirken dürfte. Des edlen Wismuths hät-
te bald vergessen / als woraus eine herliche Glasur zu
Porcellain Gefäß zumachen / wiewol es immer Schade diß
Königliche Mineral also zu mißbrauchen / wäre es nicht
zur Sünde angewand / mögte man mit besserem Vorthel
vielleicht eine veritable Schmincke durch Zusatz eines Er-
öffnungs-Mittel daraus præpariren / wiewol dessen Usus
in Medicina möglich. Weil auch der lapis de tribus von
vielen sehr hoch gerühmet wird / die doch diß eigentliche
Glas ihr lebtage weder gemacht noch gesehen / dürffte /
wosern Zeit übrig / auch hiezü eigentliche Anleitung ge-
ben / ich lege ihm aber in Medicina schlechten Nutzen bei /
bevorab es zu einem andern Gebrauch von der Natur
verordnet. Der Tutia und Solmei muß noch gedenken/
wo mit eine sehr curiöse Operation an zustellen / die wol
me.

meritiret / das sie gesehen und nachgearbeitet werde / den
darinnen ein Sulphur und Sal verborgen / so nach ihrer
rechten Bereitung selahme Wirkung thun. Welches
alles aber nur neben Arbeiten sind / das Haupt - Werck
ist resolutio Martis & Veneris & præ paratio aquæ solventis.

Und diß ist / was der curieusen Welt wollen be-
kand machen / wer dem nach Lust hat in Chymicis etwas
solides zufassen / der kan durch Brieffe in zeiten sich melden
nebst seinen Stande und Profession, so wird ihm nähere Nach-
richt gegeben werden. Solte aber die erste Zahl schon
voll seyn / muß er sich gedulden / bis man ihm nach deren
Abfertigung zu der anderen tractation einlade. Wofern
dan die vorgesezte Zahl erfüllet seyn solte / wird er mit
einer höflichen excuse oder Abweisung sich befriedigen / und
gedenken / das er hiezu nicht destiniret / weil meine Intention
nicht ist mit diesen arcanis Marktenterei zu treiben / son-
dern zu Gottes Ehren und der Wahrheit zum besten eini-
gen hin und wieder bekand zu machen / den das Glück trifft /
der wird mit mir Gott dem HERN dafür danken / welche
Abweisung ihnen dan ebenfalls diejenige werden gefallen las-
sen / die etwa zu diesem Werck nicht tüchtig befinde / weil
die frei willige Einladung diese tacitam conditionem in sich
halt.

Zum Beschluß würden annoch einige Fragen
zu erörtern übrig seyn / und zwar I. Dadie Chy-
mie

mie ein so groß Geheimniß// ob es dan recht sey/
dieselbe also gemein zu machen? Worauf ich ant-
worte / das ein anders sey / eine Wissenschaft ge-
mein machen / ein anders / dieselbe zu Gottes
Lob ausbreiten / wieder die Spötter und Ver-
ächter verthädigen / und zu des Nächsten Nutzen/
worzu sie eigentlich da ist / an wenden / welches ja
durch Menschen geschehen muß / weil Gott der
Herr durch Mittel handelt. Den Er seine
Werke nicht erschaffen / das sie sollen im verbor-
genen Winkel liegen / sondern / wie alles zu des
Menschen Nutzen gerichtet / so wil Er es auch
darzu angewand wissen. Ich suche hiedurch nicht
die geringste Ehre / als welche ohnedem dem Instru-
ment oder Werk Zeuge nicht gebüret / versee
mich auch bei allen / die hiezu gelangen / diese Vor-
sichtigkeit / das sie dem allein alle Ehre werden
geben / der dieses Werks der einzige Urheber
und Meister ist.

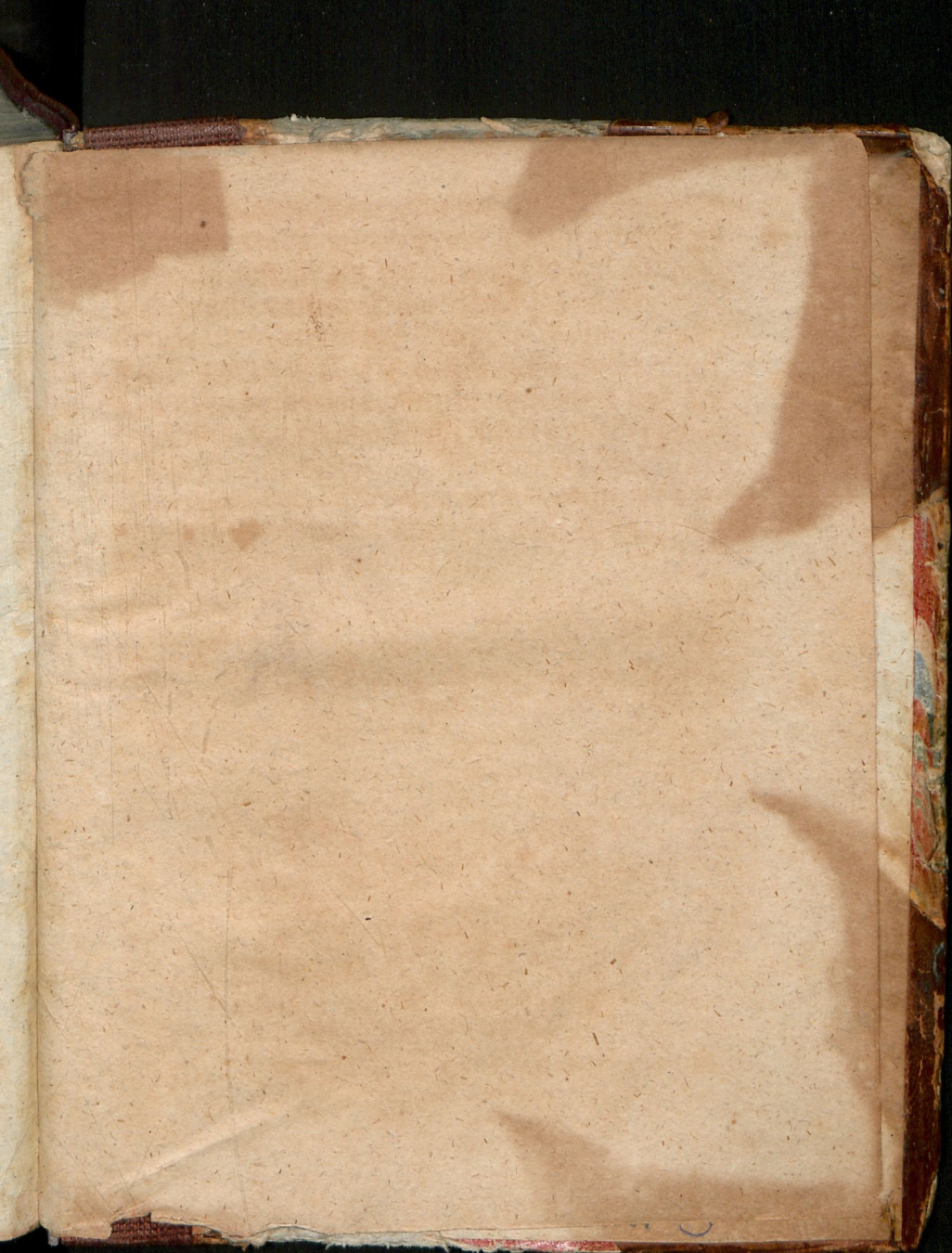
2. Ob einem Mann von Condition anstän-
dig / dergleichen Dinge publice zu tractiren / und
ob

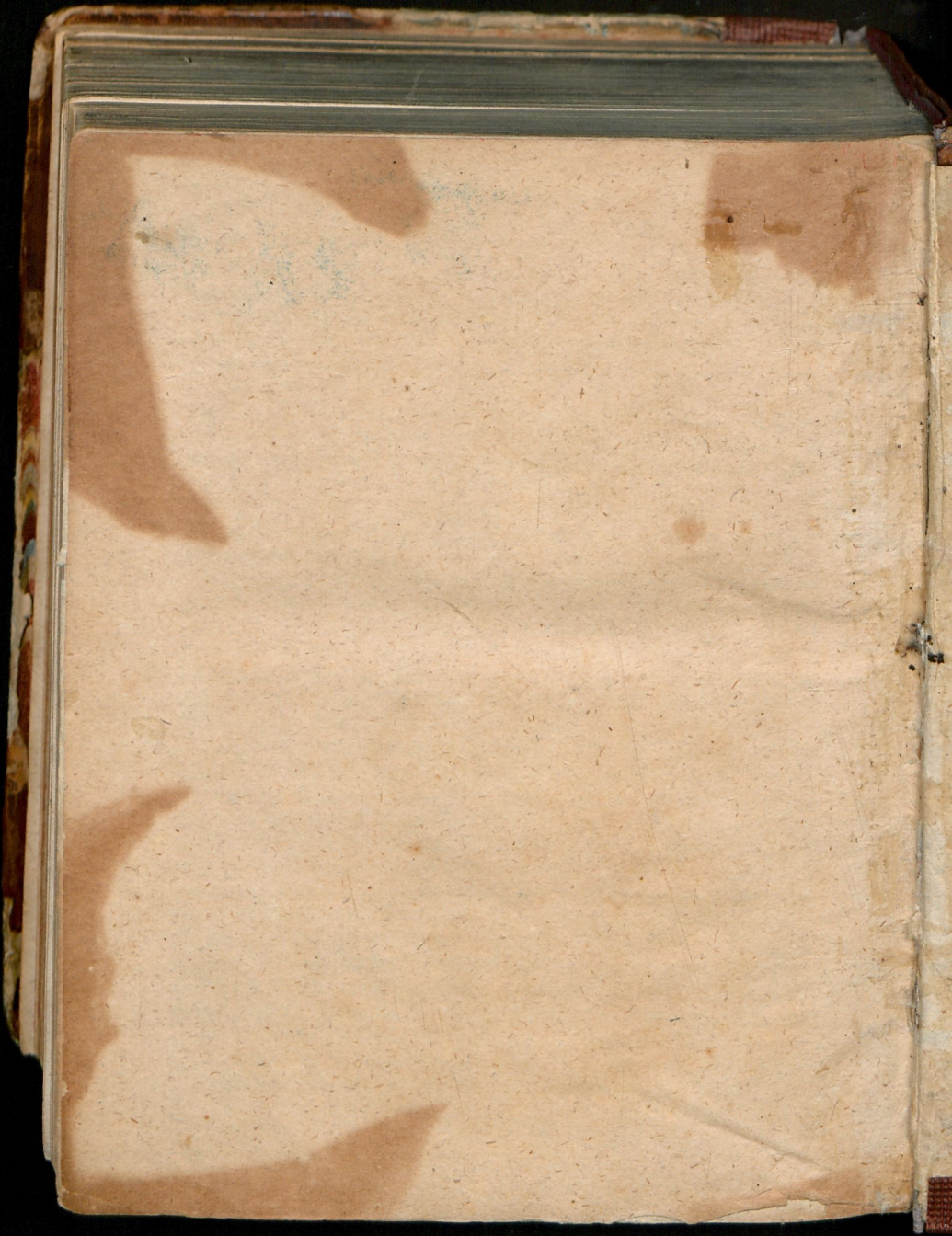
ob jemand ohne Verletzung des Respects sich könn-
ne zum Schüler angeben? Was das erste mem-
brum dieser Frage anbetrift / findet dasselbe be-
reits aus dem vorigen seine Antwort. Wohl
dem / der von Gott dem Herrn die Gnade er-
langet / das er aus dem Irthum in die Wahrheit /
und aus der Finsterniß ans Licht geführt wor-
den / es verdrieße gleich dem Momo, wie es wolle.
Woher hätte man amezzo so viele Künste / die
numebro aufs höchste gestiegen / wen deren In-
ventores sich damit wollen in Winkel verfrichten /
und Gott der Herr sie nicht angetrieben / die-
selbe public zu machen? Auf das übrige kan ein
ieder die Antwort holen aus dem Propheten Da-
niel Cap: 1. Man hat diese Göttliche Weißheit
lange genug unter die Füße getreten / hingegen
die Thorheit überall herfür gezogen / drum es wol
einmahl Zeit / das nach gerade etwas deutlicher
davon gehandelt und die vorgezogene Larve hin-
weg gethan werde. Wer etwas rechtschaffenes
lernen oder erfahren kan und nicht wil / der blei-
be ein Johannes in eodem, er bändige aber in zwi-
schen

schen seine Zunge / damit er seine lange Ohren
nicht offenbare und zu erkennen gebe / wie er un-
ter der Hasen-Zunft gehöre. So sind auch diß
nicht gemeine / sondern solche Sachen / wornach
viel tausend Menschen ein sehnliches Verlangen
tragen / nicht aus Begierde zum Gold Klum-
pen / sondern aus Liebe zur Arbeit und Ab-
helfung vieler Gebrechlichkeiten / gestalt ich dan
auch niemanden hiedurch in seine Profeffion greif-
se / weil bloß meine Intention, dem Nächsten zu
dienen / daher dan gänzlich versichert bin / das
mit recht niemand auf mich zürnen werde / oder /
wosern ja jemanden ein unzeitiger Amts-Eifer
übereilen wolte / den ersuche hiemit höflich / das
er denselben so lange verberge / bis er siehet / das
mich aufm Theatro præsentire / und meine Waa-
ren Paketweise feil biete. Ich kenne verschie-
dene wolerfarne recht verständige Medicos, die
den Mangel in der Medicin qvoad methodum me-
dendi recht herzlich besencken / in betracht sie aus
der Erfahrung wissen / wie obstinat sehr viele
Krankheiten gegen ihr Recept sich erweisen / und
da-

daher schon längst ein solch Arcanum gewünschet/
cui omnis morborum cohors auscultet, und von wel-
chen es heiße: citó, tutó, jucunde. Gefält dan
nun denen Osoribus & invidis diß mein Dessen
nicht / bin zu frieden / das es verständige Medici
auch andere rechtschaffene curiosi approbiren / de-
nen es nur allein soll geschrieben und offeriret seyn/
nam indignis porcis non sunt vendenda aurea vel-
lera. Berlin ist per anagramma Lumen Orbi,
und also der Mühe wol wehret / das man aus
einer solchen lustren Stadt etwas curieuses der
Welt communicire. Womit dem geneigten
Leser Adieu sage.







Tt 190

ULB Halle 3
001 922 22X



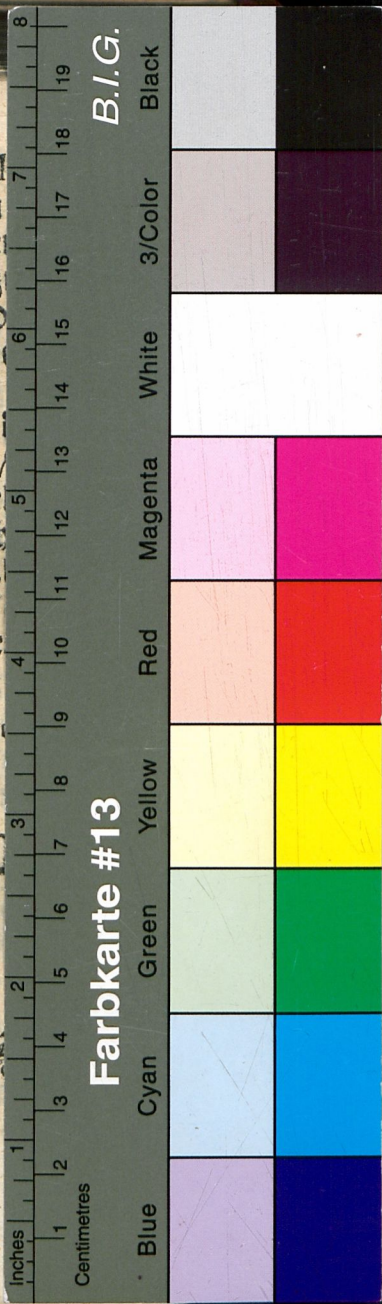
SB

vd 78

vd 77 J MC







FRANCISCI CLINGII, &c.

Freiwillige Ein-

ladung

zur Anweisung

in der

wahren CHYMIE oder

PHILOSOPHIA HERMETICA.

Gedruckt im Jahr 1712.

